«sogenannte Nervenschwäche (irritable Schwäche), ein Leiden, welches bey einem grossen Theile der Menschen, besonders dem schönen Geschlechte, so häufig vorkommt», Hysterien, Hypochondrie, Gicht, Epilepsie und die Lustseuche. «Ganz besonders heilsam aber ist sie bey der frischen Lustseuche, sie möge nun gestaltet, oder schon ausgeartet seyn wie sie wolle. Durch den Gebrauch der Wasserkur wird solche nicht allein schnell und gänzlich geheilt, sondern sie hinterlässt auch nicht die geringsten übeln Folgen für das künftige Leben, welches bey der Merkurialkur immer der Fall ist.» Ein eigenes Ergänzungskapitel widmet er der Cholera; aus heutiger medizinischer Sicht mag das Trinken grosser Wassermengen bei dieser Erkrankung, im Gegensatz zur Syphilis, tatsächlich günstig gewirkt haben.

Das als Propagandaschrift zu bezeichnende Buch enthält genaue Angaben über Geographie, Klima, Tagesablauf, notwendiges Gepäck (Wolldecken) und Finanzen bezüglich Quartier, Diät, Badediener und Wäsche, nicht aber für die Therapie, «indem dieser uneigennützig Mann noch nie für seine Mühe einen Lohn forderte».

Die Lektüre des Buches, wenig aufregend aber bekömmlich, lässt einen beim Gedanken an die aktuellen Diskussionen zur alternativen Medizin schmunzeln.

Marcel Weber

Wolfgang Götz, *Der Briefwechsel von Johann Bartholomäus Trommsdorff (1770–1837)*, Acta Historica Leopoldina 18 (1987), Lieferung 1, 159 Seiten u. 18 (1990), Lieferung 2, 154 Seiten. ISSN 0001-5857.

Die mit viel Akribie erstellte kritische Bearbeitung und Kommentierung des Briefwechsels eines der bekanntesten Apotheker aus dem Ende des 18. und dem Anfang des 19. Jahrhunderts aus der Feder des Darmstädter Apothekers und Trommsdorff-Kenners Dr. Wolfgang Götz ist eine willkommene Bereicherung der pharmaziehistorischen und arzneimittelgeschichtlichen Grundlagenforschung.

Der Briefwechsel des Erfurter Arztes und Apothekers Johann Bartholomäus Trommsdorff stellt ein Desideratum dar. Nach Autoren alphabetisch geordnet, umfassen die Lieferungen folgende Autoren:

Lieferungen 1 (Abildgaard bis Brandes)

Bearbeitung fanden die Briefe bzw. der Briefwechsel Trommsdorffs mit P. C. Abildgaard, J. W. von Alten, E. F. Aschoff, J. B. Batka, F. Beck, J. W. Becker, R. Z. Becker, C. Beinert, F. W. Beissenhirtz, Herrn Bender, J. J. J. Bender, Bergmann, Bertrand, Bertuch, J. J. Berzelius, v. Bibra, F. H.

Biltz, K. G. Bischof, G. H. Blechschmidt, L. F. Bley, F. A. Blobel, C. L. Blume, v. Blumenstein, C. Boot, J. C. Chr. Bornemann, Boxberg, R. Brandes.

Lieferung 2 (Braun bis Dulk)

K. F. W. Braun, J. A. Buchner, Ch. F. Bucholz, J. St. Bull, Bussen, A. Callisen, M. Capeller, Casper, M. E. Chevreul, J. L. Choulant, Coppens, Corvinus, L. v. Crell, Creutz, Denstorff, Dierbach, J. G. Dingler, J. W. Döbereiner, F. Ch. Drechsler, Dünhaupt, Ch. Dufft, A. Duflos, F. Ph. Dulk.

Die auf jahrelanger mühevoller Kleinarbeit beruhende Briefe-Edition gibt einen authentischen Einblick in die reiche Gedankenwelt, das breite Wirkungsspektrum und die Vielfalt der Kontakte J. B. Trommsdorffs als Wissenschaftler und Mensch.

Die vorgelegte Korrespondenz stellt für die Geschichte der Pharmazie, der Chemie und der Naturwissenschaften aber auch für die Medizingeschichte und Wissenschaftsgeschichte eine wichtige Bereicherung dar.

Gottfried Schramm

Franz Hermann Franken, *Die Krankheiten grosser Komponisten*. Bde. 1–3.

Wilhelmshaven, Florian Noetzel, «Heinrichshofen-Bücher», 1986–1991 (2. Aufl. 1991). (Taschenbücher zur Musikwissenschaft, 104, 105, 114).

Pro Band DM 29,80. ISBN 3-7959-0419-6; 0420-X; 0541-9.

Die Biographie grosser Komponisten aus dem Blickwinkel des Mediziners ist sowohl für den Musikliebhaber wie für den Freund der Medizinhistorie sehr bereichernd. Der Autor versteht es in ausgezeichnete Weise, den Anspruch der Wissenschaftlichkeit mit jenem der populären Darstellung zu verbinden.

Die drei handlichen Taschenbücher berichten in nicht chronologischer Reihenfolge über die Krankengeschichten von siebzehn Komponisten: Haydn, Beethoven, Bellini, Mendelssohn, Chopin, Schumann, Mozart, Weber, Rossini, Schubert, Donizetti, Brahms, Paganini, Wagner, Bizet, Mahler, Reger. Als Quellenmaterial dienten vor allem die Briefe der Komponisten und ihrer Freunde sowie die erhaltenen Dokumente von behandelnden Ärzten. Es ist erstaunlich, wie viele bisher in der Rezeption unbeachtete Hinweise vom Autor aufgespürt wurden. Der Leser erfährt, wie das Leben im 18. und 19. Jahrhundert mehr als heute von Krankheit und Tod geprägt war.

Ein einleuchtender Rückschluss von der Krankheit auf die kompositorische Produktion ist nicht nachweisbar. Bei den einzelnen Komponisten wirkte sich ein Krankheitsschub sowohl fördernd als auch hemmend auf die